

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkate“, „Sevagopreis“. Bei den Postanfragen vierteljährlich M. 2.40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Abenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Druckort: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4333. Lat. Fernruf a. 9.

Wichtiges Ringen auf dem Montello

Vergebliche Opfer der Italiener am Piave. — Schwere Verluste der Amerikaner. — 19000 Tonnen und ein Truppentransportdampfer versenkt. — Deutsches Getreide für Oesterreich.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. G. Großes Hauptquartier, den 21. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Feind legte an der ganzen Front heftige Erkundungsvorstöße fort. Sie wurden überall abgewiesen. Nordöstlich von Meris und nördlich von Albert brachen englische Teilangriffe blutig zusammen.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Verteilte Angriffe der Franzosen südwestlich von Ronon, der Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene Kleben in unserer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen.

Die großen, ehemals von Franzosen besetzten, deutsch kenntlich gemachten Logaret-Anlagen im Sècle-Tal zwischen Breuil und Montbigny, waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 21. Juni, abends. (W. T. G. Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 21. Juni. (W. T. G. Amtlich) wird verlautbart: Der Feind legte seine Anstrengungen, uns die westlich der Piave erzielten Erfolge wieder zu entziehen, auch gestern in unermünder Tätigkeit fort. Seine Opfer waren abermals vergeblich. Alle Anstöße brachen an dem unerschütterlichen Widerstand unserer heldenhaften Truppen zusammen. Zu besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf der Karsthochfläche des Montello, vor dessen flüchtig ausgeworfenen Besatzungen der Divisionen des Feldmarschall-Lieutenants Ludwig Goinger Sturmflut auf Sturmwelle zerbrach. Auf den Frontbreiten von zwei Kilometer sollte der Feind Stützgruppen in Stärke von acht Regimentern aufnehmen, um den Wall unserer Braven ins Zittern zu bringen. Gewaltiger Kraftverbrauch zwang den Italiener, Reserven auf Reserven in die Schlacht zu werfen.

Neben großen blutigen Verlusten nahm auch seine Einbuße an Geranigen täglich zu. So wurden am vorletzten Sechstage auf dem Montello allein 3200 Mann eingebraut, davon 2000 durch das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 139. Ungarische Seeeresregimenter, österreichische Schwäben und ungarische Honveds haben in diesem durch Tag und Nacht fort dauernden Kampfe als Angreifer ebenso wie als Verteidiger ihrer ruhmreichen Geschichte ein neues Ehrenloos eingefügt.

An der Gebirgsfront herrschte gestern Artilleriekampf vor.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 19. Juni. (W. T. G. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Nördlich von Bitolka schossen unsere Batterien ein feindliches Munitionslager in Brand. Im Cerna-Bogen, westlich von Dobropolje, an mehreren Stellen in der Moglena-Gebirge sowie östlich des Bardar war das Artilleriefeuer beiderseits zeitweilig lebhafter. In der Ebene vor den Stellungen westlich von Cerres fanden Patrouillenzusammenstöße mit einem für uns günstigen Ausgang statt.

19000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. Juni. (W. T. G. Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Ribbendorf stehende U-Boot versenkte vor dem Westausgang des Kanals und an der englischen Westküste vier Dampfer mit zusammen 19000 Brt. Von ihnen wurde ein wertvoller 8000 Brt. großer Dampfer aus einem einlaufenden, sehr stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Sämtliche Schiffe waren beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Paris, 20. Juni. (W. T. G.) Meldung der Agence Havas. Der Transportdampfer „Santa Anna“, der unter Bedeckung von Wasser nach Malta fuhr und Soldaten sowie eingeborene Arbeiter an Bord hatte, wurde in der Nacht zum 11. Juni, ohne daß ein Feind bemerkt worden war, torpediert und versenkt. Von den 2150 an Bord befindlichen Personen wurden 1513 gerettet.

Vom Seekrieg.

Rotterdam, 21. Juni. (W. T. G.) Der englische Dampfer „Heron Bridge“ (2420 Brt.), 1913 gebaut, von Liverpool nach Dalar bestimmt, ist 300 Seemeilen nördlich von Cap St. Vincent versenkt worden. 28 Mann der Besatzung wurden von einem spanischen Schoner in Las Palmas gelandet. Der italienische Segler „Santa Teresa“ (250 Brt.), von Mataga nach Genua ist bei Kap Sordinal versenkt worden. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Der Rest der Besatzung wurde in Almeria gelandet. Der in Dalar behelmte Segler „Admiral Lafont“ (117 T.), von Dalar nach Marseille unterwegs, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde in Almeria gelandet.

Vern, 21. Juni. (W. T. G.) Nach einer Mitteilung des „Giornale d'Italia“, ist der italienische Dampfer „Marconcelli“ am 30. Mai versenkt worden.

Amsterdam, 21. Juni. (W. T. G.) Der niederländische Dampfer „Riedrecht“ (1284 Brt.), der von der englischen Regierung requiriert war, ist auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Haag, 21. Juni. (W. T. G.) Im Anschluß an seine getrige Meldung über den neuen Ausschub der Austrie des Geleitzuges nach Indien teilt das Korrespondenzbureau noch mit, daß der Ausschub mit der Beschaffenheit der Schiffspapiere des Dampfers „Noordam“ zusammenhängt.

Berlin, 20. Juni. (W. T. G.) Eine vor drei Tagen aus England zurückgekehrte Dame schreibt an einen Seeoffizier u. a.: In England sind es reichend bergab. Nahrungsmittel und Rohstoffe sind seit Ihrer Abreise unendlich viel knapper geworden. Frisches Fleisch gibt es während des Sommers überhaupt nicht, nur etwa 1/2 Pfund (englisch) 227 Gr.) höchst minderwertiges Geflügelfleisch in der Woche. Ein libyanisches Sähnchen kostet 25 Schilling; vor drei Monaten kostete ein schönes Huhn noch 7 1/2 Schilling, wie Sie ja wissen. Die Kriegsstimmung wird künstlich durch eine riesenhafte Plakatwerbung aufrecht erhalten, mit der unter Zuhilfenahme der niedrigsten Mittel, der Satz gegen Deutschland geschürt wird. B. B. zeigt ein Plakat eine deutsche Rotkreuzschwester, die von einem verwundeten englischen Offizier angefaßt wird, ihm Wasser zu reichen. Statt dessen läßt die Pflegerin höhnisch lachend, das köstliche Nash vor seinen Augen in den Sand träufeln. Zwei deutsche Offiziere freuen sich der teuflischen Tat. Die Moral lautet ungefähr: „Gegen einen solchen Geist müssen wir Krieg führen. Zeichnet National War Bonds.“

Die Schlacht im Westen.

Die Wirkungen der Offensiv.

Berlin, 21. Juni. (W. T. G.) Inwiefern die ersten drei Monate der deutschen Offensive im Westen die feindliche Kampfkraft geschwächt haben, geht einwandfrei aus dem Einsatz der Entente-Streitkräfte und dem Verbrauch ihrer Reserven hervor. Während der großen Schlacht von Cambrai—St. Quentin—La Ferté wurden insgesamt 75 feindliche Infanterie-Divisionen und sechs Kavallerie-Divisionen eingesetzt. Die deutsche Offensive in Flandern zwang zum weiteren Einsatz von 36 feindlichen Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Divisionen. Die Schlacht zwischen der

Risne und der Marne ist aufs neue 49 Infanterie- und fünf Kavallerie-Divisionen in den Kampf. Während des deutschen Angriffs zwischen Montdidier und Rezon mußte der Entente-Generalstabschef wiederum 17 Divisionen den Deutschen entgegenstellen. Die Gesamtzahl der feindlichen Infanterie-Divisionen an der Westfront beträgt 189. Von diesen sind in Summa innerhalb der Zeit vom 21. März bis 21. Juni 177 Infanterie-Divisionen, außerdem 13 Kavallerie-Divisionen eingesetzt. In der Zeit zwischen den einzelnen Großkampfschritten eingesetzte Divisionen sind nicht mitgerechnet. Trotz des verheerenden Einsatzes von Amerikanern und Italiener sowie farbigen französischen Formationen in die französischen Reserven hat vermindert zur Zeit beträgt die Zahl der kampftüchtigen französischen Reserven nur etwa ein Viertel der früheren.

Berlin, 21. Juni. (W. T. G.) Wie hoch sich der Materialverlust der Entente im Westen in den Monaten März bis Juni beläuft, geht aus folgenden unvollständigen Zusammenstellungen hervor: In der Nationalstraße St. Quentin—Paris erbeuteten die Deutschen 5 ausgedehnte Munitionslager, in Rosieres rollendes Material mit allein 20 Feldbahnlokomotiven, in Ham, Ronon und Rode große Depots mit aller Art Erfolgsgleisen amerikanischer Arbeit, außerdem Bionierparcs von riesigen Ausmaßen, Befestigungs- und Ausrüstungsmagazine sowie Verpflegungslager. Auf dem dortigen Güterbahnhof nahmen wir vollbeladene Güter und in demselben Orte ein Munitionslager mit einer halben Million Schuß Artilleriemunition, dazu Depots mit Gasmaske, Handgranaten, Minen, Kohlen- und Brennstofflager. In und bei Fismes gelangten wir in den Besitz von zahlreichen Eisenmaterial, Munition, Proviantmengen sowie einer völlig unverletzten Barackenanlage. Südwestlich Fismes fanden die Deutschen zwischen Chery und Vercuil ausgedehnte Festlager. In den Kieferniederungen wurden reiche Proviantlager und beladene Güter vorgefunden und bei Magnay ein völlig ausgerüsteter Flughafen mit 18 flugfertigen Apparaten mit allem dazu gehörigen Material. Im Schloß Courville fiel ein Kiefernlagarett mit vielen Hundert Betten in die Hände der Deutschen.

Die amerikanische Hilfe.

Der Pariser Korrespondent des „Socolo“ hatte eine Unterredung mit dem aus Amerika zurückgekehrten französischen Kommissar Tardieu: Leider herrscht noch vielfach Mißtrauen gegen den Wert der amerikanischen Hilfe bei den Alliierten und Geringschätzung bei den Mittelmächten. Infolgedessen sei der moralische Erfolg der amerikanischen Anstrengungen sehr gering. Was die moralische Kraftanstrengung anbetrifft, so sei die amerikanische öffentliche Meinung von der Notwendigkeit überzeugt, 7—8 Millionen Soldaten stellen zu müssen. Bis zum 10. Juni hätten die Vereinigten Staaten zwei Millionen Mann ausgehoben, gegenwärtig werde eine weitere Million ausgehoben. Die Verwendung der amerikanischen Truppen und ihre Einreichung in die Instruktionsabteilungen werde nach Maßgabe der neuesten Vereinbarungen mit den Alliierten erfolgen, sodas bald ein mächtiges amerikanisches Heer unter dem Befehl des Generals Pershing vorhanden sein werde.

Vor dem nächsten Stoß.

„Daily Chronicle“ sagt: Nach drei Monaten Kampf besitzen die Deutschen noch genügende Reserven, um eine heftigere Offensive auszuführen wie am 21. März. Sie können ihren Angriff gegen Paris richten, gegen Amiens oder gegen Calais. Wir haben keine Voraussicht, woher sich der Stoß richten wird. Die Schwierigkeiten dieser Lage zwingen nicht zur Verzweiflung, aber sie müssen erkannt werden, wenn wir nicht durch die Ereignisse überrollt sein wollen. — „Daily Mail“ schreibt: Die augenblickliche Ruhe an der britischen Front wird nicht lang andauern. Bezeichnend ist das Eingeständnis des Blattes, daß das deutsche Kommando alles tut, um seinen Soldaten das Leben möglichst zu erleichtern. Die Verpflegung hat sich im allgemeinen wesentlich gebessert.

Schlimme Wirkungen.

Haag, 21. Juni. Wie trotz aller Ablehnungen in der Runddrücken und der Presse Frankreichs die Befehlshaber

von Paris wirkt, zeigen die Bemerkungen von Reuters, die kürzlich Paris verlassen haben. In den letzten Tagen des Mai war danach die Wirkung so groß, daß jeder, dem es seine Vermögenslage nur einigermaßen erlaubt, die Stadt verließ. Die ärmere, gestungsgemäßen zurückbleibende Bevölkerung ist auf ihre eigene Regierung und die Engländer, die sie für alles Unglück verantwortlich machen, wütend. Diese Stimmung hat zu einer außerordentlich scharfen Ueberwachung der Nachrichten durch die Regierung geführt. Den Neutralen wird die Ausreise erschwert, und das Verbot, in der Öffentlichkeit über die Beschießung zu sprechen, hat zur Aussetzung von Bräutern für die geführt, die Leute benennen können, die trotzdem über die Beschießung sprachen.

Aus den Briefen französischer Soldaten geht die tiefe Erschöpfung der Truppe und ihre außerordentliche Kriegsmüdigkeit immer zweifellos hervor. Ein Angehöriger des Infanterieregiments 34 schreibt am 13. Mai: Uns war Ruhe versprochen worden. Man hat uns wieder einmal getäuscht, es ist eben eine Rüge mehr. Unsere Verluste sind wieder sehr hoch. Ich bin der einzige Unverwundete meiner Gruppe, die 6 Tote und einen Verwundeten hat. Wir sind so erschöpft, daß unsere Verwundeten fast alle sterben.“ Ein anderer schreibt: „Dieser Angriff ist traurig und zu gerätend. Ich glaube, die Deutschen erreichen alles, was sie wollen. Wir erscheinen das Kriegsende, um in Ruhe zu leben.“

Ein französisches Friedensprogramm?

Karlsruhe, 21. Juni. Der Wiener Korrespondent der „Früher Morgenzeitung“ telegraphiert: Nach eingetroffenen Mitteilungen aus informierten Pariser politischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß die französische Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich zur Veröffentlichung eines Friedensprogramms unter Aufzählung der Kriegsziele entschließen wird.

Kriegsziele der Türkei.

Konstantinopel, 21. Juni. Unter der Betonung, daß der Nichttritt der Türkei in den Krieg dem Verbände fünf Kriegskampfschlüsse erparnt und wahrscheinlich den Zusammenbruch der Mittelmächte herbeigeführt hätte, stellt das türkische Blatt „Nati“ folgende für deutsche Leser aus den verschiedensten Gründen bemerkenswerte Kriegsziele der öffentlichen türkischen Meinung auf:

1. Rückgabe der vom Feinde besetzten Gebiete des Irak, Palästina und Syrien; 2. Wiederherstellung der türkischen Oberherrschaft über Ägypten; 3. Unabhängigkeit Persiens, erzielt durch die Vertreibung der Engländer; 4. das Schwarze Meer als türkisches Meer, dessen Randstaaten unter türkischer Vormundschaft; 5. ein osmanischer Prinz in der Krone und in der Äthiopen, ein deutscher Prinz in Georgien, ein Erzherzog in Armenien stellen vorzuziehliche Regenten dar.“ 6. Bulgarien kann die Norddobrubtscha erhalten, muß aber die beiden Cernahoven zurückgeben, während aus Konstanta und Dobrogasch zurückziehen zu machen sind. 7. So lange nicht Tripolis, die Cyrenaika und die zwölf Inseln dem Sultan zurückgegeben worden sind, darf Österreich-Ungarn Norditalien nicht räumen. 7. Unsere Verbündeten haben die Rückgabe dieser Inseln und Prelos zu gewährleisten. 8. Die Ernährung der Türkei ist in gleicher Weise sicherzustellen wie die Deutschlands. Die deutschen Staatsmänner sollen sich dessen bewußt bleiben, daß die Türkei in den Meerengen ein wichtiges Werkzeug für die Erreichung der deutschen Bedingungen in den Händen halten. Wenn die Türkei im Evidenznehmen mit Deutschland gegen England und Rußland eine etwaige Sperre der Meerengen verhängt, wird in Deutschland die Ueberzeugung von der Willigkeit der türkischen Ansprüche allgemein werden.

Rußland.

Die Erhebung der Tscheko-Slowaken.

Moskau, 20. Juni. (WB.) Petersburger Telegraphenagentur. Die Erhebung der Tscheko-Slowaken dauert an und erschwert die Verbindung auf den sibirischen Eisenbahnen sowie die Versorgung der Industriezentren mit Lebensmitteln. Die Lage in Wien ist ernst geworden, da sich die Stadt in der Gewalt der Aufständischen befindet. Gegenwärtig sind die Tscheko-Slowaken Herren der Städte Mias, Kozneff und Ispelschibinst und der Verbindungslinien. Die Belagerung der Erhebung läßt sich für die nächsten Tage voraussagen, da alle Zwischenfälle nur durch die Offiziere der tscheko-slowakischen Truppen und gegenrevolutionäre russische Elemente hervorgerufen sind.

Trost des Großfürsten Michael Alexandrowitsch.

Moskau, 21. Juni. (WB.) Nach einer offiziellen Bekanntmachung entließ der Großfürst Michael Alexandrowitsch aus Perun

Finnland.

Stockholm, 21. Juni. Aus Allensteden, die in Helsingfors aufgefunden wurden, geht hervor, daß die Revolution der Roten in Finnland formell unter der Leitung der russischen Sowjetregierung stand, und daß die geistliche Regierung Finnlands daher nicht nur einen Aufstand zu bekämpfen hatte, sondern sich auch tatsächlich mit Rußland im Kriegszustand befand. Auch die Absicht der russischen Volkswehr, auf dem Wege über Finnland Nordwesteuropa und die übrige Welt zu revolutionieren, wird aus den aufgefundenen Aktenstücke bestätigt.

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß in der Gegend von Pettsango neue Kämpfe zwischen weißen und roten, durch

russische Soldaten und Matrosen verstärkten Finnländern stattgefunden haben. Nachdem die weißen Truppen in einem ersten Kampfe siegreich geblieben waren, mußten sie sich später nach einem unentschiedenen Kampfe wegen Lebensmittelmangels zurückziehen. Daraus ergeben sich auch Schwierigkeiten, Boris Gieb zu halten.

Eine zurückgewiesene Friedensresolution.

Sonn, 21. Juni. Reuters überet aus London: Bei der Verhandlung des Ententes über die Staatseinnahmen legte das parlamentarische Mitglied E. D. Morel folgenden Antrag vor: „Das Haus verlangt die Aufhebung, daß die Regierung keine diplomatische Gelegenheit vorbegehen läßt, um die Frage des Krieges und Friedens durch Vergleich zu regeln. Das Haus äußert die Ansicht, daß die Geheimverträge mit den verbündeten Regierungen revidiert werden müssen, da sie in ihrer heutigen Form sich nicht mit den Zielen vereinbaren lassen, für welche Großbritannien sich am Kriege beteiligte und die infolgedessen ein Hindernis für einen demokratischen Frieden bilden.“

In seiner Erklärung sagte Morel, das Volk wünsche zu wissen, wie sich die Ergebnisse weiter entwickeln. Es habe daher das Recht, die Regierungen aufzufordern, ihre Kriegsziele mitzuteilen, um seine Ansicht darüber zu äußern, inwieweit diese Kriegsziele Aussicht hätten, erreicht zu werden. In allen kriegsführenden Ländern wachse die Bewegung zu Gunsten geordneter Friedensbedingungen, damit der Krieg zu einem Ende komme. Snowden unterstützt den Antrag, der jedoch ohne Abstimmung zurückgewiesen wurde.

Die Bedeutung der Piavelschlacht.

Es wäre völlig verfehlt, wenn man die Südwestfront, d. h. also die Kampffront in Italien, hinsichtlich ihrer allgemeinen Bedingungen und Verhältnisse mit der Westfront gleichsetzen wollte. Unterscheidet sich letztere mit ihren 550 Kilometern gegenüber der italienischen Front, die nur etwa 200 Kilometer mißt, wovon etwa die Hälfte auf das Hochgebirge entfällt, schon durch die Ausdehnung erheblich, so sind auch die strategischen Voraussetzungen, unter denen sich die militärischen Operationen an der Westfront und in Italien vollziehen, wesentlich von einander verschieden. Das wird am besten klar, wenn man das Verhalten des Feindes gegenüber den Offensiven der Mittelmächte in Vergleich stellt. An der Westfront, die, wie erwähnt, vom Meere bis zu den Alpen einen Raum von mehr als 500 Kilometer einnimmt, können die Angriffsziele niemals so leicht erkennbar sein als an einer Front von geringerer Ausdehnung. Tatsächlich haben ja auch Franzosen und Engländer stets die größte Gefahr in dem Ueberwachungsmonat gesehen, und das Hin- und Herbewegen der Hochjüden Reservisten ist der beste Beweis dafür, wie schwer es ist, die Verteidigung auf so langer Front den Plänen eines dazu über die sogenannte innere Linie verfügenden Angreifers anzupassen. Mit dem Fortschreiten der Kampfhandlung und dem dadurch bedingten Ausfall des feindlichen Manöverheeres wird die Bewegungsfreiheit des Angreifers naturgemäß noch erheblich vergrößert. Anders stehen die Dinge an der italienischen Front, auf der schon die im Gebirge liegenden Abschnitte, wie es in der Natur der Dinge liegt, dem angreifenden Heere nicht ohne weiteres ähnliche strategische Möglichkeiten bieten wie eine langgestreckte Front ohne Gebirgscharakter. Die Verteidigung, die außerdem ihrerseits über die Vorteile der inneren Linie verfügt, läßt sich also hier bei weitem leichter Verhältnissen gegenüber, als unsere Gegner an der Westfront. Sie hatte Kräfte genug, um den Angriff des Feindes an jedem Punkte der räumlich wenig ausgedehnten Front zu erwarten, das Ueberwachungsmonat fiel somit hier von vornherein fort. Wenn es also unseren Bundesgenossen trotzdem gelang, neuenswerte tatsächliche Erfolge zu erzielen und die tatsächliche Gefangenenziffer von mehr als 20 000 Mann einzubringen, so ist das ein Erfolg, der nicht hoch genug bewertet werden kann.

Die bisher erzielten Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen sind also, an sich betrachtet, rein taktischer Natur. Das Schwergewicht der Kämpfe liegt am Unterlauf der Piave, die an mehreren Stellen unter erheblichem Widerstande der Italiener überschritten worden ist. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borowiek hat hier Erfolge errungen, die unter den gegebenen Verhältnissen, dazu bei Gaiwitzer und Nebel, bewundernswert sind. Die Armee des Generalobersten Butta nahm San Dona di Piave und weiter westlich Capo di Sile, während Generaloberst Erzherzog Josef in das Hochplateau des Montello nordwestlich von Treviso eindringen vermochte. Aber welches auch immer die Auswirkung dieser örtlichen Erfolge sein mögen, ihre wahre Bedeutung liegt in der Beeinflussung der Gesamtlage an den feindlichen Fronten überhaupt.

Gerade die deutsche Heeresleitung hat stets Wert darauf gelegt, daß die Öffentlichkeit sich über die vor ihr verfolgten Operationsziele nicht im Unklaren befindet. Der Laie ist geneigt, einen militärischen Erfolg einzig und allein nach dem erreichten Bodengewinn, überhaupt nach sichtbaren Erfolgen, zu beurteilen. Der moderne Strategie erblickt sein Ziel in der Vernichtung der feindlichen Streitmacht. Dieses Ziel wird erreicht durch die Anwesenheit infolge Tod oder Verwundung, durch Bindung der feindlichen Kampftruppe an die unbewegliche Front. So war es im Westen, wo diese Taktik zur tatsächlichen Vernichtung der Hochjüden Manöverarmee führte, und hierin ist auch die Bedeutung der österreichisch-ungarischen Offensiven zu suchen. Die italienische Heeresleitung erweute sich bisher einer gewissen Bewegungsfreiheit, die sie sogar zur Abgabe von Kräften an die Westfront verleitete und ihr bereits den Gedanken an eine eigene Offensiv nahelegte. Durch den Angriff unserer Bundesgenossen wird den Italienern diese Bewegungsfreiheit ge-

lähmt, aus dem Zusammenhang mit der Westfront also erklärt sich die hohe Bedeutung der österreichischen Italien-Offensive....

Deutliches Getreide für Österreich.

Berlin, 21. Juni. Nach den aus Österreich eingetroffenen Meldungen hat Deutschland zur Uebernahme des Brotgetreides eine Lieferung von 1000 Waggons, also von rund 10 000 Tonnen Brotgetreide an Österreich zugelegt. Die österreichische Presse erkennt freudig an, daß Deutschland nicht nur militärisch sondern auch in wirtschaftlichen Räten sich jederzeit als treuer Bundesgenosse bewährt hat und sie muß damit selbst zugeben, wie ungerecht die Vorwürfe gewesen sind, die in den letzten Tagen gegen Deutschland von gewisser österreichischer Seite erhoben worden sind. Zu unserer Zufriedenheit ist in den schwierigen Wochen zu unterstützen, obwohl auch bei uns die Brotgetreidevorräte knapp sind, erfahren wir, daß 5000 Tonnen Brotgetreide von Deutschland an Österreich bereits abgegeben sind gegen die feste Zusicherung, daß diese Mengen spätestens bis zum 15. Juli zurückgegeben werden. Bedenken wegen der Verpflichtung des Heeres bestehen infolge unserer Lieferung nach Österreich nicht. Die Versorgung der Zivilbevölkerung wird dadurch nicht berührt, denn die Mengen, die nach Österreich gehen, sind aus den Beständen der Heeresverwaltung genommen.

Schweres Explosionsunglück in Berlin.

15 Personen verbrannt.

Berlin, 21. Juni. (WB.) Ein folgenschweres Explosionsunglück hat sich heute vormittag gegen 11 Uhr in einem hiesigen Filmbetriebe ereignet. In der südlichen Friedrichstraße ist in einem neuen Geschäftshaus im ersten Stockwerk die Biologie-Film-Gesellschaft untergebracht, während die oberen Räume von der Telefunken-Gesellschaft eingenommen werden. Nach einer furchtbaren Detonation schossen aus den Fenstern des ersten Stockwerkes haushohe Stüchmassen empor. Die in den betreffenden Räumen beschäftigten 15 Menschen sind sämtlich verbrannt. Ueber die Entstehungsurache konnte noch nichts festgestellt werden. Ein Mann und zwei Frauen sprangen mit schweren Brandwunden bedeckt, auf die Straße und wurden gleich in das Urban-Krankenhaus gebracht. Die Personen in den oberen Stockwerken mußten über Leitern in Sicherheit gebracht werden. Etwa acht Personen sind schwer verletzt. Die meisten konnten aus hinteren Ausgängen das Freie erreichen. Wahrscheinlich ist die Explosion durch die Entzündung loser umherliegender Filme entstanden. Alle Räume des vierstöckigen hohen Geschäftshauses sind vollständig ausgebrannt. Die Leitung der Rettungaktion, an der dreizehn Wächter der Feuerwehr sich beteiligten, lag in den Händen des Oberbrandinspektors Bedar.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung stand die erste Lesung des rumänischen Friedensvertrages. Großher (Zentr.) begrüßt ihn als glückverheißend, er spricht dem Herrn v. Kühlmann seinen Dank aus. Scheide mann folgt von demokratischem Frieden, die Entscheidung durch die Waffen sei zumteile gefallen. Auf der fortschrittliche Wicmer hält es für angebracht, den Unterhändlern zu danken. Abg. Graf Westarp (kons.): Wir begrüßen diesen Friedensvertrag mit Genugtuung. Dem verstorbenen, uns stets treuen König Karl, bleibt ein ehrenvolles Andenken gewahrt. Unser Dank gebührt auch dem Generalfeldmarschall von Mackensen, der diesen Feind niedergeworfen hat. Wir werden zu prüfen haben, ob dieser Vertrag den Waffenerfolgen entspricht. Unseren Verbündeten bringt dieser Friedensvertrag große, erfreuliche Vorteile. Deutschland muß den festen Willen haben, jeden Vorstoß gegen sein Vorkriegsrecht nicht ungestraft zu lassen. Die Minister in Rumänien, die die Kriegserklärung bewirkt haben, müssen den Prozeß gemacht bekommen. Ebenso wie Österreich-Ungarn und Bulgarien sollten auch wir uns von dem Dogma des entschuldigungslosen Friedens freimachen. Gerade Rumänien gegenüber wäre dazu Anlaß gewesen, wegen seines Verhaltens und wegen seiner Leistungsfähigkeit, Entschädigung und strafrechtliche Sühne für die mißhandelten deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien müssen unbedingt gefordert werden. (Beano.) Ob das Petroleumabkommen und der Donau-Schiffahrts-Vertrag als wertvolle Kriegsergebnisse anzusehen sind, muß abgewartet werden. Abg. Stresemann (natl.): Wir begrüßen den Frieden mit dem politisch wie militärisch völlig zusammengefallenen Rumänien als ein Reizgericht in der Weltgeschichte. Die Kriegserklärung Rumäniens war der Zusammenbruch der Diplomatie Deutschlands. Es hat sich gezeigt, daß nur öffentliche Verträge angemessen sind. Ungemessene Freundschaft hat den Friedensvertrag nicht ausgelöst. Die Dynastie hätte befeitigt gehört. Warum u h (Deutsche Front.) spricht dafür, daß der deutsche Einfluß in Rumänien gefestigt bleibe. Ledebour nennt den Vertrag einen Gemächtfrieden. Staatssekretär v. Kühlmann erzählt was von der „loftbaren Zeit des hohen Hauses“. Den berechtigten Ansprüchen Bulgariens müsse Genüge geleistet und die Norddobrubtscha mit Bulgarien vereinigt werden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Verbündeten Türkei und Bulgarien müßten und könnten beseitigt werden. Die Vorgeschichte des Krieges beweise meines Erachtens einwandfrei, daß die große Mehrheit des rumänischen Volkes unbedingte in diesen Krieg hineingetrieben worden ist, von einer kleinen Schaar teils eigenwüchtiger, teils leichsinziger, teils verbrecherischer Politiker und Geschäftsmänner. (Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Genau wie in anderen Ländern auch.) Zum Schluß wendet er sich ganz entschieden gegen die Ausführungen des Abg. Ledebour und nimmt die Forderungen gegen dessen Angriff mit Entschiedenheit in Schutz. Die Verträge wurden dem Hauptauschuß überwiesen.

Der Göhendienst des Geldes.

Die „Frankfurter Zeitung“ und mit ihr das geistungs- verwandte „Berliner Tageblatt“ sind unzufrieden mit dem deutschen Kaiser und geben ihren allerhöchsten Mißfallen in ungewöhnlicher Weise Ausdruck. Die Rede, die der Kaiser anlässlich der Feier seines 30jährigen Regierungsjubiläums gehalten hat, hat's den beiden Organen der Geldjadedemokratie angetan. Der Kaiser hat gesagt:

„Es handle sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handle sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preußisch-deutsch-germanische Weltanschauung über Recht, Freiheit, Ehre und Sitte in Ehre bleiben oder die angelsächsische, das bedeutet, dem Göhendienste des Geldes verfallen und die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrenrasse, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwinden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen und auch nicht in einem Jahre.“

Die „Frankfurter Zeitung“ gibt zu, daß diese Gedanken starken Kurs gewonnen hätten — wie eßt börsenmäßig ausgedrückt! — und in einem gewissen Sinne populär seien, sie erhebt aber dennoch entschiedenen Widerspruch dagegen. Wir können's ja der verehrten Frankfurterin nachsehen. Sie selbst kämpft ja seit ihrem Vorkommen „unentwegt“ für den Göhendienst des Geldes und wir begreifen, daß es ihr mehr als peinlich ist, wenn der Kaiser dieser Weltanschauung laur und vernichtend den Krieg anläßt. Die „Frankfurter Zeitung“ behauptet deshalb, es sei etwas mögliches, wenn man ganze große Völker auf eine bestimmte Weltanschauung festlegen wolle. „Wir bestreiten, sagt sie, daß es bei so nahe verwandten und nahe beisammen wohnenden Völkern hinsichtlich große Unterschiede der Weltanschauung gibt, um dem Volke das grenzenlose Elend dieses Krieges damit begreiflich zu machen. Der Kaiser spricht von der englischen Demokratie, denn Amerika konnte er ja im Anfang des Krieges, als er die angelsächsische Weltanschauung zur unbedingten Überwindung auserließ, noch nicht wohl im Auge haben, da er noch viel später alles tat, um mit den Vereinigten Staaten im Frieden zu bleiben. Im Grunde ist es etwas erkannlich, daß der Kaiser unter allen Feinden gerade den englischen für der Nationalidee nach besonders verabscheuenswürdig erklärt. Er ist oft genug in England gewesen und hat seiner Sympathie für dortiges Leben nicht selten so freien Ausdruck gegeben, daß sich gerade die Kreise, welche aus der Verachtung der englischen Weltanschauung einen Lebensheruf machen, geärgert fühlten.“

Wir können in eingeschränktem Maße der „Frankfurter Zeitung“ recht geben. Ganze Völker huldigen nicht einer bestimmten Weltanschauung, in jedem Volke werden beide Weltanschauungen vertreten sein. Das ist auch in Deutschland der Fall und gerade das Defizit der „Frankfurter Zeitung“ und ihres „demokratischen“ Anfangs ist ja der Beweis dafür. Aber darauf kommt es ja gar nicht an, sondern darauf, wer die Herrschaft in einem Staate führt. Es gab eine Zeit, wo sich die Statonämmer Englands und Amerikas durch „Recht, Freiheit, Ehre und Sitte“ ausgezeichnet haben, wir nennen nur die Namen Pitt und Washington. Aber diese Zeiten sind vorbei, unter Lord George und Wilson ist die brutaleste Geldherrschaft an die Stelle jener edelen Tugenden getreten und, wo das ja in aller Demokratie läßt sich, so muß sich das Volk denen fügen, die es selbst an seine Spitze gestellt hat, und ist für deren Handlungen verantwortlich. Deshalb hat der Kaiser ein Recht zu behaupten, daß die beiden Weltanschauungen die beiden Gegner seien.

Der getroffene Hund bellt und so darf es nicht Wunder nehmen, daß sich auch das „Berliner Tageblatt“, jener etwas flüchtige flüchtige Zwillingbruder der „Frankfurter Zeitung“, in seinen heillosen Empfindungen durch die Kaiserrede getroffen fühlt. Das „Berliner Tageblatt“ erlaubt sich daher in „Wahrung berechtigter Interessen“ die kaiserlichen Worte zurückzuweisen mit der Bemerkung: „Es ist selber zu konstatieren, daß dieser Göhendienst auch bei uns, und gerade während des Krieges, nur allzu viele Anhänger gefunden hat.“ Also, soll der Befehl offenbar schallend, ist es nicht richtig, daß Deutschland für die Ehre, die Angelsachsen aber um lächerlichen Geldes willen kämpfen, und überhaupt ist es unzulässig, dem Angelsachsen, dessen „Demokratie“ von der „Berl. Tagebl.“-Richtung hoch den Kulturbauern als die vorbildliche Staats- und Regierungsform angepriesen wird, eine derart materielle Weltanschauung nachzulegen. Alleleicht war diese sogar der Hauptgrund des „Berl. Tagebl.“-Einspruches: die Freunde drüben an der Londoner, Remortier usw. Vorse wissen zu lassen, daß es in Deutschland doch noch eine flüchtige Brut gibt, welche sie besser versteht und richtiger würdigt, als der deutsche Kaiser.

Es ist bezeichnend, daß gerade die führenden Blätter der „Deutschen Demokratie“ in dieselbe Kerle schlagen und sich betrollen lassen, weil der Kaiser den Kampf gegen den Göhendienst des Geldes eröffnet hat. Kein Wunder! Schon Plato hat seine Zeitgenossen auf eine Erklärung aufmerksam gemacht, die mit jedem Tag an englischen, amerikanischen und italienischen Wesen, kurz überall da beobachtet, wo die Demokratie die politische Gewalt in Händen hat, daß nämlich jede Demokratie mit Notwendigkeit eine Oligarchie wird, eine Herrschaft von Wenigen oder gar nur von Einzelnen (Lord George, Wilson, Clemenceau, Sonnino) und daß jede Oligarchie eine Plutokratie, also eine reine Geldherrschaft ist.

Es alle die höchste Kennzeichnung des unermesslichen Gegenjades zwischen der deutschen u. der angelsächsischen Weltanschauung durch den Kaiser nicht in jeder Richtung zureichend und berechtigt? Freilich, gerade die oben geschilderte Demokratie der Weltmächte ist es ja, die man uns auf den Hals legen will, z. T. schon auf den Hals gebracht hat. Es mußte das kaiserliche Wort mehr als peinvolle Empfindungen bei denjenigen wachrufen, die das monarchische Prinzip der Ehre mit dem demokratischen Prinzip des Erwerbs vertauscht haben. Bis jetzt in die Arbeiterkreise hinein aber gibt unser Volk im

Gegensatz zu den internationalen Vorkreisen unserer Kaiser recht, wenn er sagt, eine der beiden Weltanschauungen müsse unbedingt überwunden werden: Jeder von uns draußen und daheim weiß, wofür er kämpft! Den Sieg der deutschen Weltanschauung gilt es!

Vom Felde der Ehre.



Melbach. Herr Friedrich Knoche, Leutnant der Reserve in einem preuß. Feld-Regt., wurde mit dem höchsten Kriegsehrenzeichen in Eisen und Herr Ernst Knoche, Einjähriger-Unteroffizier in einem sächsischen Feld-Regt., wurde mit der König-Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet. Beide Ausgezeichnete sind Enkel des verstorbenen Großh. Hess. Obersteigers Friedrich Knoche von der Grube Ludwigshöfen in Melbach.

Bitterweil. Dem Schützen Adolf Segel bei einer Masch.-Gewehr-Komp. im Westen, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde, das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen, die Festsche Tapferkeitsmedaille erhielt er schon früher. Wir gratulieren!

Aus der Heimat.

Die Centralgenossenschaft der Hess. landw. Consumvereine gibt ihren Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1917 heraus. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1917 191 Genossenschaften und 14 Einzelpersonen, gegen 161 bzw. 13 im Vorjahre. Der Zuwachs an Genossenschaften entfällt fast nur auf Oberhessen. Es wurden an Dünngemitteln vermittelt 228000, an Futtermitteln 447700, an Saatgut 71203, an Röhren 129500, an Getreide und sonstige Landesprodukten 339650, an Obst 1200000, versch. Artikel 3387 Zentner, außerdem für 80971 Mark landw. Maschinen und 25431 Stück Vieh. Der Gesamtjahresumsatz betrug 2 519 528 Zentner im Werte von 46 521 634 Mark. Der Reingewinn beträgt 306 3219 Mark. Dem Geschäftsbereich ist weiter zu entnehmen, daß die Centralgenossenschaft von der Oberhessischen Kornhandelsgenossenschaft in Alsfeld, die neuerlich eingerichteten Getreidegeschäftshäuser in Alsfeld und Niedergemünden und die Lagerhäuser in Kirdorf, Arnheim und Stumpfenrod gekauft und in Friedberg das Geschäft des Herrn Karl Philipp misant Lagerhaus nebst 8300 qm. Baugebäude mit Gleisanschluss erworben hat.

Friedberg. (Theater in Saalbau) In der am Sonntag Abend von der Frankfurter Volksbühne zur Aufführung gelangenden Operette: „Sularenlebe“ sind in der Hauptrolle beschäftigt: Pepi Jisel, welcher mit seiner prächtigen Baritonstimme das Publikum entzückt wird, ebenso Sella Belter, die 1. Opern- und Operettenfängerin mit ihrer reizenden Sopranstimme, dann die Soubrette Trudel Schoppers und vor allem Herr und Frau Direktor Herr in den komischen Rollen, sowie Eilber Hosen. Die Operette, welche voll echten, fröhlichen Wiener Humor und mit prächtigen Gesängen ausgestattet ist, wird gleich nach hier das Interesse der Theaterbesucher erregen. Ebenso wird das nachmittags 4 Uhr zur Aufführung gelangende neue vaterländische Kinderstück aus heutiger Zeit: „Händchen in Feindesland“ Jung und Alt viel Freude bereiten. Alles Nähere ist noch aus der heutigen Anzeige zu erfahren.

FC. Vom Main, 20. Juni. „Wißt du einmal Schmap's trinken?“ mit diesen Worten reichte dem zehnjährigen Sohn des Landwirts Schütz in Kleinlangheim ein gleichalteriger Spielgefährte eine mit Wajol gefüllte Flasche. Der Knabe trank von dem gefährlichen Inhalt. Der Junge verstarb unter schrecklichen Schmerzen.

Aus Starckenburg. FC. Groß-Oraun, 20. Juni. Wegen Mißachtung und Betrug verurteilte das Schöffengericht die Witwe Wilhelm Kreis 2 von Büttelborn zu einer Geldstrafe von 150 Mark bez. 30 Tage Gefängnis.

FC. Lom Odenwald, 20. Juni. Die neugegründete Odenwälder Weinbau-Genossenschaft für Obst und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat nunmehr in Michelstadt ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Die Organisation soll vor allem das Verhältnis zwischen Produzent und Konsument zu einem geregelten gestalten.

Von der Bergstraße, 18. Juni. Infolge des Obstausfuhrverbotes wurde an den Bahnhöfen der Bergstraße eine verstärkte polizeiliche Kontrolle angeordnet. Auf dem Bahnhof der Nebenbahn in Weinheim wurden am Sonntage aus dem Nachwagen der elektrischen Straßenbahn 32 Körbe Beerenobst, für Mannheim bestimmt, beschlagnahmt, auf dem Hauptbahnhofe daselbst mehr als 1 Zentner derselben Frucht, die eine Händlerin nach Frankfurt bringen wollte. Die beschlagnahmten Beeren wurden der Badischen Obstverorgungsstelle Weinheim zugeführt.

Aus Rheinhessen. FC. Mainz, 20. Juni. Ein bis jetzt noch unbekannter Feldgrauer hatte einem Landwirt in Gonheim gestern vom Acker weg ein Pferd mitgehen lassen, das er einem hiesigen Metzger für 450 Mark verkaufte. Die Polizei nahm es noch rechtzeitig in Verwahr.

FC. Finthen, 20. Juni. Die hiesige Spar- und Darlehnskasse hat im Geschäftsjahr 1917 einen glänzenden Geschäftsumsatz erzielt. Er beziffert sich auf 3 550 198 Mark. Die Spareinlagen erreichten die vorher niegeahnte Höhe von 1 071 344 Mark gegenüber 890 085 Mark in 1916. Die Steindarlehen und Hypotheken wurden fast reiflos zurückgezahlt.

Gernsheim, 18. Juni. Einen schrecklichen Tod fand ein junger Arbeiter von hier in der hiesigen Zuderfabrik. Er geriet mit dem Arm in das Getriebe einer Mischorrichtung und wurde dabei vollständig eingeklemmt, so daß es schwer war, den Körper des Verunglückten aus dem Getriebe herauszubringen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

FC. Aus Rheinhessen, 19. Juni. Der Gesamttrag der diesjährigen befristeten Spargerichte in der Provinz wird auf 6-8 Millionen Mark geschätzt.

Aus Hessen-Nassau. FC. Wiesbaden, 20. Juni. Zahlreiche Montierungsbüchse kamen vor einiger Zeit auf dem Bekleidungsamt Mainz Stapel abhanden. Nachforschungen danach hatten guten Erfolg. So wurde auch eines Tages bei dem Weichenwörter August Birk in Biebrich nachgegriffen und bei ihm ein Militärmantel, ein Kleideid, Unterbekleider, Deden, drei Paar Schuhe und Stiefel, alles Gegenstände die dem Militäriskus gehörten und dem Bekleidungsamt gestohlen waren, borgefunden. Birk erhielt vom Schöffengericht heute wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Schwabenheim. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Fabrik von Müller und Schneider. Der 16 Jahre alte Arbeiter Karl Gräff kam während der Arbeit einem Motor zu nahe, sodas er von diesem erfasst und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Kellerbach. Ein schweres Baumunglück ereignete sich hier. Auf einem Bauplatze gab das Baumgerüst nach, sodas zwei Arbeiter in die Tiefe stürzten. Außer Arm- und Beinbrüchen erlitten beide auch schwere innere Verletzungen. Sie wurden nach dem Rainzer Krankenhaus übergeführt.

Aus Kurhessen. FC. Marburg, 20. Juni. Der ehemalige Führer der nationalliberalen Partei, der Senior der hiesigen Universität, Geheimrat Professor Dr. Emerencus begehrt am 23. Juni sein 50jähriges Doktor-Jubiläum.

FC. Aus Kurhessen, 17. Juni. Der Kreisauschuss-Vorsitzende des Landkreises Kassel ersucht die Ortsbehörden im Interesse der Erhaltung der ohnehin geringen Obsternte un- verzüglich dafür zu sorgen, daß die im Bezirk befindlichen Obstbäume auf das Vorkommen von Raupen und Blattläusen hin nachgesehen werden und daß nötigenfalls mit Hilfe der Schul- kinder, das Erforderliche zur Vertilgung des Ungeflügers geschieht.

Birchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

4. Sonntag nach Trini, 23. Juni 1918.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.

Abends 8 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ritter.

Gottesdienst in der Burgkirche.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ritter.

Nachm. 2 Uhr: Katechetikmusik für die weibliche Jugend. Herr Pfarrer Ritter.

Gottesdienst im Stadtteil Fauerbach.

10 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Katechetikmusik für die Mädchen.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 23. Juni 1918. 5. Sonntag nach Pfingsten.

Beichtgelegenheit am Samstag von 5 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an.

1/2 7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Militärgottesdienst (Singmesse mit Predigt).

Gemeinsame H. Kommunion der Jünglinge und Jungfrauen (3. Marien. Sonntag.)

1/2 10 Uhr Hochamt mit Segen und Predigt.

Nachmittags 2 1/2 Uhr Armenessen-Andacht.

Um 4 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins.

Abends 1/2 9 Uhr: Marien-Andacht mit Predigt.

Während der Woche um 1/2 7 und 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Freitag, abends 8 Uhr: Kriegs-Andacht.

Nach dem Hochamt Ausgabe von Büchern aus der Vorromant-Bücherei.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Griesel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Sennner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. G. Friedberg i. G.

Ohne Frage
kaufen Sie
Tapeten, Finkensta,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,
nirgends besser, nirgends billiger wie bei
Adolf Bechstein,
Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon Nr. 459.
Größtes Lager am Platze!

Tapeten- und Linoleumhaus
Jean Kögler, Friedberg,
Kaiserstr. 27.
Nähe des Rathauses.

Holzversteigerung

Im Rodheimer Gemeindefeld, District Jungbuche und Verflebene, werden Montag, den 24. Juni d. J. versteigert:

- 19 im Buchen-Schleier
 - 5 " Eichen-Schleier
 - 18 1/2 " Buchen-Schleier
 - 32 " Buchen-Schleier
 - 8 " Buchen-Knüttel
 - 15 7/8 " Eichen-Knüttel
 - 4 1/2 " Buchen-Knüttel
 - 70 " Buchen-Knüttel
 - 570 Stk Buchen-Wellen
 - 215 " Eichen-Wellen
 - 2 1/2 " Kiefern-Wellen
- Anfang und Zusammenkunft vormittags 9 Uhr auf der Waldbahn oberhalb des Steinbruchs. **18. Juni 1918.** Großh. Kärnermeierei Rodheim Hofmann.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Juni 1918, vormittags 10 Uhr, werden im Straß. Revier Wiesbad in den Districten Dornberg und Ziegenberg versteigert:

- 1 Nichten-Stamm
 - 15 im Eichen-Knüttel, 532 im Eichenlaubreißig.
- Zusammenkunft im District Dornberg bei Nummer 844. **18. Juni 1918.** Gräßliche Rentkammer.

Montag, den 24. Juni, nachmittags 2 Uhr, kommen im Hause **F. V. Hoppold, Friedberg, Kaiserstr.,** folgende Möbel zum Verkauf:

- 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Sessel, 4 Stühle, 2 Tische, 2 große Spiegel, 2 vollständige Betten mit Sprungfeder-Matratzen, 1 Kleiderständer, 1 Teppich

Durch Anlauf von Privatwäldern liefert

Brennholz

fortwährend und billig
G. See,
Rassenheim, Telefon 239,
Amt Bibbel.

Einige sehr gut erhaltene gebräuchte

Fruchtmäher

zwei-spännige Grasmäher, Normal- u. Flechtenschnittbalken, billig abzugeben.

S. Ballin-Oppenheimer
Seidenbergen.

Brennholz

Buchen- und Kiefernholz, lang und kurz geschnitten, zu verkaufen bei

Fr. Schmitt
Schellenhof, Post Schotten,
Telephon 216.

Die erfolgreichste Centrifuge und Waschmaschine

ist noch vorrätig bei **Wilhelm Lohrey,** Uhrmacher, in Nieder-Horstadt.

Keitige Weichkraut- u. Kolkrautpflanzen abzugeben.

H. Böh, Cronauerhof b. Bibbel, Amt Bibbel Nr. 14.

Federprüfmaschinen

zu verkaufen. **Willy Feig,** Staden (Hessen).

Bestellungen auf Pflüge

mit Eichen- u. Holzgründel, welche demnächst eintrifft, erbitte ich sofort.

S. Ballin-Oppenheimer
Seidenbergen.

Ein kompletter Sattel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung.“

Blusen

aller Art, sowie

Waschkleider

finden Sie in grosser Auswahl sehr preiswert im

Frankfurter Blusenhaus

Friedberg in Hessen
Fernsprecher 29, Kaiserstrasse 77.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Ich bin aus dem Felde zurück und habe meine zahnärztliche Tätigkeit wieder persönlich übernommen.

Meine Sprechstunden sind täglich von 8-1 und 2 1/2-6 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich mich während meiner Abwesenheit als

Spezialist für zahnärztliche Orthopädie

(Behandlung aller Arten von Kieferverletzungen, Regulierung schlechthender u. Wiederherstellung lockerer Zähne)

ausgebildet habe und diese Tätigkeit neben meiner allgemeinen zahnärztlichen Tätigkeit ausüben werde.

Zahnarzt Winkler, Friedberg,
Bismarckstraße 6. — Telefon 384.

Trotz des Grades der Reg-Lagerhalle in Homburg v. d. H. bin ich durch rechtzeitige Lieferung in der angenehmen Lage

Reg-Konjerven-Gläser

in jedem Quantum und in allen gangbaren Größen zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen noch liefern zu können. Ebenso noch

Gummi-Ringe für Reggläser und verschiedene andere Systeme. Ferner noch:

Gelee-Gläser zum Zubinden, **Honiggläser- u. Einmachtopfe**

Anzahlflaschen in verschiedenen Größen, **Gär-Spunde,** **Pergament- u. Cellophanpapier,** Cellophan etc.,

Fr. Hilbrecht Wwe., Friedberg.

Erntemaschinen

aller Art!



Reparaturen. — Ersatzteile.
A. J. Tröster, Butzbach.

Mittwoch, den 26. Juni 1918, nachmittags 3 Uhr, findet in den Stallungen des Herrn Elias Hofmann, Friedberg, Kärnerhof 4, eine

Versteigerung

von circa **20 tragenden Kühen**

der Stadt Frankfurt gehörenden. Nur Landwirte, welche bereits Milch nach Frankfurt liefern, können Berücksichtigung finden.

Städtisches Lebensmittelamt
Frankfurt am Main.

la. Schmieröl

für landwirtschaftliche und Drechselmaschinen.

la. Cylinderöl
la. Wagenfett
la. Lederfett
empfiehlt

JoJ. Derfelt,
Friedberg, Kaiserstraße 116.

„Dualin“

Mit **Dauerwässer-Präparat** „Dualin“ à Wort 2.50, kann man 20 Krassen (auch Stippen und Oberempfen) selbst abwaschbar herstellen. Erhältlich bei **Fr. Weber,** Friedberg i. H.

Deichselrollen,

Bordervagen, Sandsteinschleifer und Anhaerbleche offeriert

S. Ballin-Oppenheimer

Seidenbergen. Eine vierjährige braune **Zuchttute**

und mehrere dreijährige belgische **Arbeits-Pferde**

stehen zu verkaufen bei **Wilhelm Eh, Dornassenheim,** Telefon Seidenberg Nr. 41.

Ein 10 Wochen altes belgisches **Stutfohlen**

steht zu verkaufen bei **Nikolaus Dienst V., Oststadt.**

Ein schöner gelblichgelber Simmentaler **Faselochs**

der im Sprung erprobt ist, zu verkaufen. **Luis Wiederheim 1,** Borsdorf b. Altda.

Ein sehr schöner, 16 Monate alter, Simmentaler **Zuchtbullen**

16 Monate alt, hat zu verkaufen **Kobias Weig, Dornassenheim.**

Ein sehr schöner, 16 Monate alter, Simmentaler **Zuchtbulle**

von Herdbuchtieren abstammend, steht zu verkaufen bei **Georg Philipp Krausgrill,** Nieder-Weisel.

Ein sehr wachsender **Hofhund**

1/2 Jahr alt, (Küde, kurzhaarig) mittelgroß, steht zu verkaufen bei **Schäfer Weisinger,** Nieder-Weisel.

Junge Entchen

zu verkaufen. **Christ. Karl Hübner, Nieder-Horstadt.**

Badeofen

für Holzfeuerung, la erhalten, sowie eiserne Beistelle mit Strohsack zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung.“

Ein ehrliches, zuverlässiges **Dienstmädchen**

gesucht. **Albert Schmidt, Friedberg,** Walmertoranlage 15 p.

Einmaliges **Mädchen**

von 17-20 Jahren als Hausmädchen in Einamilienhaus nach Mainz gesucht. **Meier, Wiesbaden 14, Mainz.**

Theater in Friedberg (Saalbau)

Gastspiel der Frankfurter Volkstheater; Direction: Matthias Jens
Sonntag, 23. Juli, abends 8 Uhr.
Einlaß 7 Uhr — Ende 10 Uhr

Husarenliebe.

Neu! Wiener Operette in 4 Akten von Heinz von der Werra. Musik von W. Bedichneider. — Kar en dazu im Vorverkauf in der Buchhandlung von Zinbernegel und Jägernecht 3. St. zu haben. Num. Platz 2.50 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz und Gallerie 0.80 Mk. Abendkasse: 3.00, 2.00 und 1.00 Mk. Programm 10 Pfg. — Bitte Hüte ablegen. Rauchen polizeilich verboten!

Kindervorstellung nachmittags 4 Uhr
Einlaß 3 Uhr — Ende 1/2 8 Uhr

Neu! **Hänschen in Feindesland.** Neu! Kinderstück aus heutiger Zeit in 4 Akten von Dr. Hans Ratha. Karten da u nur an der Kasse zu haben. Für Groß und Klein: Num. Platz 1.00 Mk., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz u. Gallerie 30 Pfg.

Neu hereingekommen: Damen-Wäsche Korsetts

Damen- und Kinderstrümpfe, Herren-Socken u. -Füßlinge.

Weisswarenhaus **Heinrich Diehl, Friedberg.**

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41. (Kronprinzenbau.) — Fernruf Bömer 4208.

Büroschluss Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr. — Geschäftsangelegen in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß die Aufgabe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Zuchtbulle 9 Stk sieben Wochen alte **Fertel**

Verneer Kasse, 15 Monate alt, gelblich, steht zu verkaufen bei **Seinrich Selter 1, Schell**

Druckladen jeder Art

liefern schnell und billig **Neue Tageszeitung**
Druckerei und Verlag, 3. B.

Wagener & Schlötel

Frankfurt a. M. Goethestr. 9 u. 11

Seidene Mäntel

Seidene Kostüme

Seidene Blusen

Seidene Kleider

neue Formen in vielen Farben. Geschmackvolle Ausführungen.

Wasch-Kleider

Wasch-Blusen

in weissen und farbigen Schleierstoffen. Grosse Auswahl, sehr preiswert.

Seidene Kost-Röcke

Wollene Kost-Röcke

Wasch-Kost-Röcke

Grosse Auswahl in Trauer-Kleidung.